

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 15

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

Film und Gottesdienst bei der Jugend

FH. Statistiken sind fragwürdig, es kommt bei der Zahlenverwertung stark auf die dabei verwendete Werttafel an. Das soll uns aber nicht an ihrer Betrachtung hindern, denn mindestens Fingerzeige vermögen sie immer zu geben. Da sind 1953 in Deutschland rund 1500 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren eingehenden und sehr speziellen Befragungen unterworfen worden, worauf das Material in jahrelanger Arbeit ausgewertet wurde. Dabei war als Teilaufgabe auch das Verhältnis der Jugend zum Film untersucht worden. Es ist hier nicht möglich, die sehr eingehenden Resultate darzulegen, doch scheinen uns Ergebnisse über die Beziehung zwischen Kinobesuch und Gottesdienst bedeutsam. Wir verdanken die Angaben H. Gollnick in Düsseldorf.

Auf die Frage: «Waren Sie im Laufe der letzten drei Wochen zum Gottesdienst?» antworteten mit «Ja»

71 % der Jugendl. mit weniger als 1 Filmbesuch in 4 Wochen	1 Filmbesuch in 4 Wochen
64 % der Jugendl. mit	2 Filmbesuch. in 4 Wochen
60 % der Jugendl. mit	3 Filmbesuch. in 4 Wochen
54 % der Jugendl. mit	4 Filmbesuch. in 4 Wochen
48 % der Jugendl. mit	5 und mehr Filmbesuchen in 4 Wochen
35 % der Jugendl. mit 5 und mehr Filmbesuchen in 4 Wochen	
mit «Nein»:	
29 % der Jugendl. mit weniger als 1 Filmbesuch in 4 Wochen	1 Filmbesuch in 4 Wochen
36 % der Jugendl. mit	2 Filmbesuch. in 4 Wochen
40 % der Jugendl. mit	3 Filmbesuch. in 4 Wochen
46 % der Jugendl. mit	4 Filmbesuch. in 4 Wochen
52 % der Jugendl. mit	
65 % der Jugendl. mit 5 und mehr Filmbesuchen in 4 Wochen	

Die deutsche Jugendarbeit hat die Schlässe, die daraus gezogen werden können, bestätigt. Gollnick macht zuerst auf die negative Beziehung zwischen Gottesdienst und Filmbesuch und die genau entsprechende positive zwischen dem Nicht-Besuch des Gottesdienstes und dem Filmbesuch aufmerksam. Doppelt wird also die Tatsache bestätigt, daß Jugendliche im allgemeinen seltener Filme besuchen, wenn sie am kirchlichen Leben teilnehmen und umgekehrt. Es wurde in diesem Zusammenhang sogar von Leuten mit langjähriger praktischer Erfahrung in der Jugendarbeit die schroffe Behauptung aufgestellt: «Was auch immer die Meinung der Wissenschaftler sein mag, eines ist sicher, sobald die jungen Leute beginnen, häufig ins Kino zu gehen, sind sie für religiöse Betätigung verloren».

Muß man da also annehmen, der Gottesdienstbesuch wirke gegen den Filmbesuch und umgekehrt? Gollnick hält dies für einen Fehlschlüß, da die tieferen Ursachen dabei unberücksichtigt bleiben. Der Jugendliche, der den Gottesdienst besucht, der wirklich glaubt, daß er eine wirksame Bindung mit Gott besitzt, schöpft aus dieser festen Ueberzeugung eine seelische Kraft, die ihn das Leben viel sicherer und unabhängiger meistern läßt als den modernen, ungebundenen, «labilen» Menschen, der keinen Glauben besitzt. Dieser benötigt viel mehr einer fortduernden, seelischen Aufpeitschung, einen immer neuen Reiz, der seine Lebensgeister weckt, damit er durchkommt und das Leben abwechslungsreich und lebenswert findet. Er bedarf viel mehr und in viel kürzern Abständen eines seelischen Stimulans, einer Anreizung als jener, der weiß, daß er von Gott her und zu Gott hin seine Straße zieht. Auch der wird die Blumen an seinem Weg nicht übersehen, aber er würde diesen Weg auch durch die ödeste, blumenlose Wüste freudig gehen, während der glaubenslose Mensch immer wieder neuer Reize und Annehmlichkeiten bedarf, um nicht gleichgültig zu werden oder zu verzweifeln. Mit Recht bestätigt deshalb Gollnick die Feststellung anderer Psychologen und Soziologen, daß der Film schon in ziemlich früher Jugend für Millionen zu einem Religionsersatz geworden ist.

Die Untersuchung schloß auch die Konfessionszugehörigkeit ein. Bezuglich der Häufigkeit des Filmbesuches ergab sich dabei folgende Tabelle:

	evangel.	kathol.	sonstige
Filmbesuch selten:	55½%	39½%	5%
Filmbesuch			
durchschnittl. bis häufig	57 %	37 %	6%
Sehr häufiger Besuch (mehr als 5 mal in 4 Wch.)	47 %	38 %	15%

Interessant ist daran nur der starke Abfall der Jugendlichen evangelischer Konfession unter den «sehr häufigen» Filmbesuchern, während der Prozentsatz der Katholiken ungefähr gleich bleibt. Ebenso interessant ist die starke Zunahme der «Sonstigen» (meist Konfessionslosen) in dieser Kategorie (15 %!). Viele Evangelische gehen also gelegentlich bis häufig ins Kino, wahren aber doch zum Film

eine gewisse Distanz und Unabhängigkeit, die sie hindert, ihm ganz zu verfallen.

Und wir? Wie stellt sich unsere Aufgabe in diesem Licht? Darüber wäre viel zu sagen. Wenn auch in Deutschland der Filmbesuch im allgemeinen viel früher gestattet ist als bei uns, so spielt der Unterschied doch eine kleine Rolle, da bekanntlich der Besuch bei uns schon wegen der Unmöglichkeit einer Kontrolle beträchtlich früher einsetzt, als es nach Gesetz gestattet wäre. Wir dürfen uns jedenfalls durch solche und ähnliche Überlegungen nicht in Ruhe wiegen lassen. Im Gegenteil, noch mehr als wir dachten, müssen wir uns der Filmarbeit widmen, ja sie muß unbedingt ausgedehnt werden, um die Jugend zu erfassen, die im Film Religionsersatz bezieht ohne es zu merken, und deshalb schwer gefährdet ist. Die Tatsache, daß heute der größte Teil der filmbesuchenden Jugend aus der Kirche entfremdet Jugendlichen besteht, sollte allen Kirchenpflegen nicht nur zu denken geben, sondern sie zum Handeln veranlassen. Es gibt hier keine Entschuldigungsgründe und Ausweichmöglichkeiten, es geht um die Jugend, welche die lautere Quelle nicht nur verloren hat, sondern an einen oft fragwürdigen Ersatzteich mit schillernden und gefährlichen Blumen geraten ist.

Aus aller Welt

F I L M

Schweiz

— Die Schweizerische Filmwochenschau, unsere «gefilmte Presse», deren Bedeutung nicht allein in der Vorführung in den Kinos liegt, sondern ebenso sehr in der Archivierung von Zeitdokumenten, hat 1956 49 Nummern erscheinen lassen. Diese enthielten 266 Sujets. (1955: 250). Das religiöse Leben ist darin mit 6 vertreten, die Nächstenhilfe mit 14, der Sport aber mit 63, weitaus am stärksten.

— Die Präsens-Film hat 1956 mit einem Defizit von Fr. 272 161.— abgeschlossen. Auf Apparaturen und Anlagen konnte nichts abgeschrieben werden, und ein Passivsaldo von Fr. 255 680.— muß auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die große Beeinträchtigung der Jahresrechnung ist dem fast gänzlichen Mißerfolg des Films «Zwischen uns die Berge» zuzuschreiben. Vorbereitet wird auf Grund eines von Friedrich Dürrenmatt verfaßten Buches ein Film über ein allgemein-menschliches Problem, ferner ein Film kommerzieller Art ohne Qualitätsansprüche, um die Kassen zu füllen. Probleme politischer Art sollen in Zukunft keine mehr verfilmt werden. «Taxichauffeur Bänz» habe bis jetzt guten Erfolg.

Interfilm

— An der Direktorenkonferenz der Interfilm in Swanwick wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung auf den 13.–15. Mai 1958 nach Kopenhagen einzuberufen. Ebenso wurden die Vorarbeiten für die Schaffung eines Katalogs geeigneter Filme gefördert, sowie Fragen des zwischenstaatlichen Filmaustausches und der Ermittlung geeigneter Studios für Synchronisationen besprochen.

Die nächste Sitzung des Direktoriums wird in Frankfurt a. M. stattfinden.

Dänemark

— Nachdem bereits seit Neujahr in Norwegen eine protestantische Filmzeitung «Kirke og Film» erscheint, soll nächstens ein gleiches Blatt auch in Dänemark erscheinen.

Deutschland

— An den Berliner Filmfestspielen erhielt der Amerikaner «Twelve angry men» («Die 12 Geschworenen») den ersten Preis. Die übrigen Filme waren mit Ausnahme des Albert Schweitzer-Films und eines Outsiders «Jonas» kaum festspielwürdig.

— Der berühmte Film über die KZ. «Nacht und Nebel» darf gemäß Verfügung des Rates der Stadt Göttingen vor den Schülern der Oberklassen nicht gespielt werden. Ebenso beschlossen die Landesbildstellen Baden-Württemberg, obwohl das dortige Kultusministerium das Gegenteil empfohlen hatte.

— FPD. Berlin hat Filme, die das Prädikat «Besonders wertvoll» erhalten haben, von jetzt an von jeglicher Vergnügungssteuer befreit.

Frankreich

— Der große Filmpreis Frankreichs wurde dem Film «Porte des Lilas» («Die Mauselalte») von René Clair, verliehen. Einziger Konkurrent von Bedeutung war «Mort en fraude» («Das Halbblut von Saigon»), von M. Camus.

Holland

— Das protestantische «Filmzentrum», Mittelpunkt der protestantischen Filmarbeit Hollands, hat in Gegenwart von Regierungsvertretern in einem großen Festakt die Feier seines zehnjährigen Bestehens begangen. Als Hauptaufgabe wurde dabei genannt, dem Käufer der «Ware Film» eine bessere Warenkenntnis zu verschaffen».

USA

— Zwei Spielfilme und mehrere Dokumentarfilme will eine neu gründete katholische Filmorganisation, «Catholic Film Foundation», jedes Jahr herstellen.